

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **99 (2012)**

Heft 3: **et cetera ; Clorindo Testa**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

passenden Theaterinfrastruktur. «Nach intensiven internen Abklärungen und Machbarkeitsüberlegungen wurde im Sommer 2008 den Medien erstmals die Idee des Theaterumbaus präsentiert», erläutert Ursula Sommer, Projektleiterin des Theatereinbaus, die Entstehungsgeschichte. Im historischen Kern des Hallenbades sollte ein Theater mit hundert Sitzen inklusive Foyer und Garderobe Platz finden, das nicht nur Hort schulinterner Theaterproduktionen, sondern auch kultureller Begegnungsort für das Oberengadin werden sollte. In der Folge wurde ein Studienauftrag ausgeschrieben, zu dem vier junge Gestaltungs- und Architekturbüros aus dem Kanton Graubünden eingeladen waren. Die Aufgabenstellung beinhaltete nicht nur die neue Nutzung der Räumlichkeiten des ehemaligen Schwimmbads, sondern auch, dass mit dem Theatereinbau ganz bewusst alte Bautypologien des Theaters, insbesondere Shakespeares Globe Theatre in London, in den Entwurf einfließen sollten.

Das Projekt des in Zürich und Chur arbeitenden Innenarchitekturbüros Gasser Derungs hat die Jury in vielfacher Hinsicht überzeugt. Als Einzige haben sie das alte Schwimmbad strukturell bewahrt und gerade aufgrund seiner spannenden historischen Architektur in den neuen Theatereinbau eingebunden: Eine Holzständerkonstruktion stützt sich – losgelöst von Decke und Wänden – wie ein Pfahlbau auf dem Grund des Bassins ab, die Volumetrie des Hallenbades nachzeichnend. Typologisch und organisatorisch lehnt sich das in

einer reinen Zimmermannskonstruktion durch Holzverbindungen konstruierte Lärchenholzgerüst an das Londoner Globe Theatre an. Die Anordnung der Sitzstufen um eine zentrale Bühne nimmt aber auch Formen des antiken Amphitheaters und des barocken Hoftheaters auf. Die fast schon brachiale Einfachheit des Raumgerüsts entwickelten die Architekten zu einem grossen Teil aus dem architektonischen Kontext heraus: Das neu Hinzugefügte sollte sich harmonisch und in einer atmosphärischen Verdichtung in das Bestehende einfügen. Bereits im Wettbewerb verdeutlichte sich für Gasser Derungs, dass die Holzkonstruktion nicht orthogonal, sondern als Antwort auf die fehlende Raumsymmetrie aus dem Raster ausbrechen sollte.

Die Mittelbühne ist dreiseitig von Sitzstufen umgeben. Eine Estrade, durch hellgraue Vorhänge vom Theaterraum abtrennbar, umläuft die Sitzreihen. Sie dient als Zutritt, kann aber auch als erweiterte Raumschicht in die Inszenierung mit einbezogen werden. Eine in die Bühne integrierte Klappe ermöglicht den direkten Zugang des Untergrundes. Die Wände des Bassins können zusätzlich mit (farbigem) Licht bespielt werden. Die Raumbühne erweitert sich so zwischen den Sitzstufen hindurch in eine fast sphärische Tiefe. Während für das Wettbewerbsprojekt Sitzstufen in der Tradition des Globe Theatre angedacht waren, entschied man sich in einem weiteren Schritt zugunsten des Komforts für den Einbau von Klappstühlen. Da sich kein geeignetes Standard-

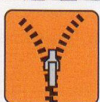


Neuer Eingang im Sockelgeschoss

produkt fand, wagten Gasser Derungs eine Eigenentwicklung. Fasziniert von den organischen Formholzstühlen der 1950er-Jahre entdeckten sie bei ihren Recherchen einen filigran-organischen Stuhlentwurf von Egon Eiermann, dessen Sitz- und Rückenschalen den Vorstellungen von Gasser Derungs sehr entsprachen. Es zeigte sich als Glücksfall, dass die Firma Wilde+Spieth den Innenarchitekten die Rechte für eine Weiterentwicklung zur Verfügung stellte. Dadurch konnten die Stühle mit einem Schweizer Metallmöbelbauer kostengünstig realisiert werden. Harmonisch und bildhaft fügen sich die neuen Klappstühle in das Gesamtambiente des Theaterraumes ein: Wie schemenhafte Figuren scheinen sie auf die Aufführung im Raumtheater zu warten, lang bevor der eigentliche Besucher darin Platz genommen hat.



Wir wissen wie – seit 1980



LICHT UND SCHATTEN: MIT MASS – NACH MASS!

3664 Burgistein-Station | Tel. 033 359 80 80 | Fax 033 359 80 70 | www.storama.ch | info@storama.ch
3018 Bern | Tel. 031 991 17 17 | Fax 031 991 17 18

